

Renée Wagener

Bye bye, Siegfried

Der lange Abschied der Luxemburger Frauen vom Patriarchat

«[U]n cri merveilleux; moult étrange et moult douloureux; et moult piteux était le cri»¹.

1
«Ein wunderbarer Schrei; sehr seltsam und sehr schmerzvoll; und sehr jämmerlich war dieser Schrei.» Zit. nach: Jamain, Claude: *La voix de Mélusine*. In: Bouloumié, Arlette / Béhar, Henri: *Mélusine moderne et contemporaine*. Paris, 2001, S. 319.

2
Siehe auch Wagener, Renée: «*Wie eine frühreife Frucht*»: zur Geschichte des Frauenwahlrechts in Luxemburg. Luxemburg, 1994, S. 29ff.

3
«1848 war in Luxemburg eine bis dahin unbekannte Stimme erstmals zu vernehmen: die Klage des Proletariats.» Calmes, Albert: *La révolution de 1848 au Luxembourg*. Luxembourg, 1982, p. 142, zit. nach Steil, Raymond: *La classe ouvrière luxembourgeoise dans la révolution de 1848*. In: *Tageblatt*, 3/4.4.1993, S. 17-19, hier S. 17.

4
«Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bleiben die Arbeiter und Arbeiterinnen stumme Darsteller der Geschichte, sie bilden das, was man 'schweigende Massen' nennt. Da sie über kein Presseorgan verfügen, sprechen sie nur durch die Stimme der Menschen, die sich als ihre Freunde ausgeben.» Ibid.

Wunderbar, fremd und schmerzerfüllt: So beschreibt der französische Dichter Coudrette Anfang des 15. Jahrhunderts den Schrei der von ihrem Mann verratenen Melusine. Ihr Ruf lässt sich als Metapher für Protest und Klage der von den Männern entmündigten Frauen verstehen. Ein Aufschrei, der in den Ohren der Männer überraschend, unverständlich, gar jämmerlich klingt – das ist der Aufbruch der Frauenbewegung in Europa.

Die Frauen sind nicht die einzigen, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Stimme zu erheben versuchen. Der Beginn der Frauenbewegung reiht sich ein und überschneidet sich mit den Emanzipationsbestrebungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen: schwarze SklavInnen, JüdInnen, vor allem aber ArbeiterInnen. Doch besonders in Luxemburg gelingt es den Frauen erst mit Verspätung² – sowohl im Vergleich zum Ausland als auch zur Arbeiterbewegung – sich Gehör zu verschaffen. Weshalb ist das so? Weshalb finden die Forderungen der europäischen Frauenbewegung in Luxemburg kaum Widerhall? Weshalb gibt es zwischen 1848, dem Jahr der Revolutionen, und 1968, dem Beginn der Zweiten Frauenbewegung, so wenig Frauen in Luxemburg, die sich zum Feminismus bekennen oder auch nur öffentlich für die Rechte ihresgleichen eintreten? Und weshalb treffen sie mit ihren Forderungen, wie es sich heute zumindest aus historischen Dokumenten wie Presseartikel oder Kammerberichten herauszulesen scheint, auf Schweigen oder auf Widerstand? Ein kurzer Überblick über fünf Stationen der Frauenemanzipation in Luxemburg soll etwas Licht in dieses Dunkel bringen.

Station 1: Das stille 19. Jahrhundert der Frauen

«En 1848, pour la première fois au Luxembourg, une voix inconnue aux âges précédents se fait entendre: la plainte du prolétariat.»³ Als im März 1848 auch in Luxemburg die Revolution ausbricht, geht es nicht nur um zu hohe Steuern oder das Verbot, Häuser mit dem vergleichsweise billigen, aber brandgefährlichen Stroh zu decken. In ihrem *Aufruf an die Arbeiter des Luxemburger Landes* verlangt eine Arbeiterdelegation von der National-Versammlung nicht weniger als «unbedingte Gleichstellung mit den übrigen Bürgern des Staates». Ob die